

Überblick¹

Die Europäische Kommission (8. November) und die OECD (21. November) haben die Prognose für das Weltwirtschaftswachstum im Vergleich zum Sommer deutlich zurückgenommen. Beide Institute erwarten nun für 2018 ein BIP-Wachstum von 3,7% und für die Jahre 2019 und 2020 von jeweils 3,5%; im Sommer hatten sie für 2018 und 2019 noch eine Zunahme von jeweils 3,9% erwartet. Sie betonen eine zunehmende Divergenz der Wachstumsraten, insbesondere zwischen den Schwellenländern. Diese sind von Handelsbeschränkungen, dem starken US-Dollar und steigenden Zinsen unterschiedlich stark betroffen: Das Wachstum in China hat sich im Jahresverlauf bereits verlangsamt und wird in den kommenden zwei Jahren weiter zurückgehen. Für Argentinien und die Türkei wird eine Rezession erwartet. Im Gegensatz dazu ist die Konjunktur in einigen CESEE-Ländern nach wie vor sehr robust; das Wachstum bleibt im Gesamtjahr 2018 überdurchschnittlich. Für die Industriestaaten erwarten sowohl die EK und als auch die OECD einen Rückgang der Wachstumsdynamik, da expansive geld- und fiskalpolitische Maßnahmen zurückgenommen werden und zunehmende Unsicherheiten bestehen. Die USA verzeichneten zur Jahresmitte ein sehr starkes Wirtschaftswachstum, das steigende Budgetdefizit sowie der hohe Verschuldungsgrad der nicht-finanziellen Unternehmen stellen jedoch bedeutende Risiken für die Entwicklung in den kommenden Jahren dar. Für Japan wird ein reales BIP-Wachstum von rund 1% für 2018 und 2019 erwartet. Die Wirtschaftsleistung im Vereinigten Königreich (UK) konnte im zweiten und dritten Quartal recht deutlich zulegen, in Folge der Unsicherheiten rund um den Brexit sind die Wachstumsaussichten jedoch gedämpft. In der EK-Prognose weist UK im Jahr 2019 das zweitschwächste Wachstum (1,2%) aller EU-Länder auf.

Im Euroraum hat sich das Wirtschaftswachstum im 3. Quartal 2018 überraschend stark abgeschwächt (+0,2% im Vergleich zum Vorquartal). Während Spanien und Frankreich ein weiterhin robustes bzw. sogar stärkeres Wachstum verzeichneten, schwächte sich das Wachstum in Deutschland – getrieben von Sondereffekten in der Automobilindustrie – den Niederlanden und auch in Italien deutlich ab. In Italien ist der Einkaufsmanagerindex unter die Expansionsschwelle gesunken und nun so niedrig wie seit fünf Jahren nicht mehr. EK und OECD erwarten, dass sich das Wirtschaftswachstum im Euroraum bis 2020 auf rund 1 3/4% verlangsamen wird. Ungeachtet dessen verbessert sich die Lage am Arbeitsmarkt weiter, die Arbeitslosenquote liegt nun knapp über 8%. Die HVPI-Inflation wird derzeit stark vom Ölpreis getrieben. Trotz des zuletzt beobachteten Rückgangs liegt der Rohölpreis noch immer deutlich über dem Niveau von 2017. Die HVPI-Inflation stieg im Euroraum im Oktober auf 2,2%. Für 2019 liegen die Prognosen von EK und OECD bei 1,8%-1,9%, für 2020 bei 1,6%-1,9%.

Die österreichische Wirtschaft befindet sich in der Spätphase eines kräftigen Konjunkturaufschwungs. Gestützt auf eine starke Inlandsnachfrage und eine solide Exportperformance wird das Wachstum des realen BIP im heurigen Jahr – wie im Vorjahr – bei 2,7% liegen. Gegenüber der Prognose vom Juni 2018 fällt das Wachstum im Jahr 2018 um 0,4 Prozentpunkte niedriger aus. Dies ist zum größten Teil auf Revisionen von historischen Daten zurückzuführen, die Einschätzung der derzeitigen konjunkturellen Lage hat sich nicht verändert. Für die Jahre von 2019 bis 2021 wird im Einklang mit der Abschwächung der internationalen Konjunktur mit einem Rückgang des Wachstums auf 2,0% (2019), 1,9% (2020) und 1,7% (2021) gerechnet.

¹ Autor: Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).